

Laudatio

für Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, anlässlich der Verleihung des Schmähpriees die „Goldene Abrissbirne“ am 23. Juni 2022



ACHTUNG SATIRE!

Das Bündnis Klinikrettung verleiht zum zweiten Mal den Schmähpriees die „Goldene Abrissbirne“. Der Preis geht für besondere Anstrengungen und Verdienste bei der Zerstörung der Krankenhauslandschaft an ... (Trommelwirbel) den Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Karl-Josef Laumann!

Karl-Josef Laumann ist mit einer Unterbrechung von sieben Jahren seit 2005 Gesundheitsminister in Nordrhein-Westfalen (2005-2010 und seit 2017) und bekleidet somit seit circa zehn Jahren dieses Amt. Heute möchten wir seinen bundesweit einmaligen Eifer und Fleiß bei den Krankenhausschließungen würdigen. Herr Laumann hat in seiner Ministerzeit mindestens 45 Krankenhäuser schließen lassen, und er hat noch Größeres vor! Nach der Bertelsmann-Studie zu bundesweiten Klinikschließungen aus dem Jahr 2019 hat er nicht nur Mut, sondern auch seinen unerschütterlichen Glauben an private Beratungsfirmen bewiesen und als einziger Landesgesundheitsminister ein Gutachten beauftragt, um die Machbarkeit solcher Schließungsorgien in seinem Land zu prüfen. Das Ergebnis war: Yes, we can! Um die Qualität der Gesundheitsversorgung zu steigern, soll Laumann über 60 Prozent aller Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen schließen. Das ist doch mal eine schöne Aufgabe.

Und trotz aller Widrigkeiten, wie Pandemie, Streiks und Protesten, hält Laumann Kurs. Allerdings muss man sagen, auch diesem Mann wurden zwischendurch die Knie etwas weich ... Mitten in der Pandemie, am 14. Februar 2021, fiel Laumann für einen kurzen Moment vom Glauben an die Berater ab. Im heute-journal sagte er: "Dieses ganze Gerede und die vielen Gutachten, die wir gehabt haben: Wir sollen unsere Krankenhäuser nach Marktgeschehen anpassen. Das passt überhaupt nicht in die Welt. Das ist eine staatliche Aufgabe, wir müssen auch Kapazitäten vorhalten, die so groß sind, dass wir eben auch mit Krisensituationen fertig werden können."

Ich denke, wir sind uns einig: Aussagen, die unter Druck getätigt werden, müssen später nicht eingehalten werden. Und die Pandemie war solch eine Ausnahmesituation – quasi Folter. Zum Glück hat unser Preisträger sich schnell wieder berappelt, alles vorher Gesagte vergessen und ist zum alten Kurs zurückgekehrt. Am 27. April ließ er seinen neuen Krankenhausplan veröffentlichen und ist nun auf dem besten Weg, ein Exempel für bundesweiten Krankenhauskahlschlag zu statuieren. Solch eine Vorreiterrolle muss einfach belohnt werden.

Mit seinem Tun beweist unser heutiger Preisträger: Auch ein einzelner Mann kann Großes bewirken. Dass man die Dimensionen des eigenen Tuns nicht immer ganz genau abschätzen kann, ist bei so weitreichenden Plänen nachvollziehbar. Daher verwundert es nicht, dass Laumann in einem WDR-Interview vor ein paar Monaten auf die Frage, wie viele Krankenhäuser er mit seinem Krankenhausplan schließen wolle, bescheiden zugab: „Da habe

ich keine Idee. Ich werde auch keine Zahl nennen. Ich weiß auch wirklich keine Zahl." Manche Leute mögen Ahnungslosigkeit als Bescheidenheit tarnen, aber das würde ich dem Minister nie unterstellen.

Anlässlich der Preisverleihung wollen wir die Tragweite seiner Arbeit würdigen und Zahlen nennen. In seiner 10-jährigen Karriere als Gesundheitsminister hat Herr Laumann mindestens 45 Krankenhäuser dicht gemacht. Mit der empfohlenen Schließung von gut 60 Prozent der Krankenhäuser würde in Nordrhein-Westfalen die Versorgung von derzeit knapp 340 Krankenhäusern auf fantastische 130 optimiert. Wir sind sicher: die kranken PatientInnen werden die langen Fahrten durch die wunderbar krankenhausleere Landschaft als erfrischend und heilsam empfinden!

Unseren Preis verdient Herr Laumann auch für seine Geradlinigkeit und Zielstrebigkeit. Das zeigt sich besonders bei seinem Umgang mit den Beschäftigten. Er spart nicht mit blumigen Worten. So liest man auf seiner Website den Satz: „Würdige Arbeitsbedingungen sind mir ein Herzensthema.“ In der Sache erweist er sich aber als unbeirrt.

So gehen aktuell die 50.000 Beschäftigten der sechs Unikliniken Nordrhein-Westfalens auf die Straße, aber Laumann lässt das vollkommen kalt. Bravo, das ist die richtige Haltung für unseren Preis! Krankenhäuser beschäftigen mit 1,3 Millionen ArbeitnehmerInnen bundesweit erheblich mehr Menschen als die Autoindustrie oder der Bankensektor, und da hat der Minister offenbar das Problem erkannt: Es sind schlicht und einfach zu viele.

Der Gesundheitsminister bleibt vorbildlich seiner Logik treu, das lässt sich auch mit anderen Aussagen belegen, zum Beispiel: „Krankenhäuser sind für kranke Menschen da und nicht die kranken Menschen für die Krankenhäuser.“ Wir könnten den Preis allein schon dafür verleihen, dass Minister Laumann in der Lage ist, die Komplexität der Sache herunterzubrechen und die Notwendigkeit der Krankenhausschließungen mit einfachen Worten zu erklären.

Und noch ein allerletzter Beweis, dass wir mit Karl-Josef Laumann, einen würdigen Preisträger erwischt haben: Bei der gerade laufenden Debatte um die Schließung der Klinik in Köln-Holweide hat Herr Laumann den Zustand dieses Krankenhauses mit den Worten "Die Braut ist zurzeit nicht besonders hübsch." beschrieben. Anschaulicher und volkstümlicher kann man den Zustand eines Krankenhauses wohl kaum beschreiben. Bemerkenswert für einen Mann in einem so hohen öffentlichen Amt!

Minister Laumann, herzlichen Glückwunsch zur "Goldenen Abrissbirne"!